

Das politisch-literarische Quartett XVII

16. November 2023, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

Handout von Hans Pühretmayer

Daniel Loick: *Der Missbrauch des Eigentums*. August-Verlag: Berlin 2016. (3. Auflage 2021)

Thesen / Inhalt (des Buches):

Anknüpfend an die Parole „Lieber Instand-Besetzen statt Kaputt-Besitzen“ der Hausbesetzer:innenbewegung rekonstruiert der Philosoph und politische Theoretiker Daniel Loick wichtige theoretische Grundlagen des aktuellen Eigentumsverständnisses und entwickelt Vorschläge, die zu einer spezifischen Überwindung desselben führen könnten. Zunächst stellt er Eigentumsbegründungen von Philosophen der europäischen Aufklärung dar, vor allem von John Locke und GWF Hegel. Er zeigt, dass deren Verständnis von Eigentum, verbunden mit spezifischen Begriffen von Freiheit, kultivierender Arbeit und Geld eine Rechtfertigung von kapitalistischen Produktionsverhältnissen und von Kolonialisierung (Locke war auch selbst Profiteur des Kolonial- und Versklavungssystems) bedeuten. Loick führt dann die soziale Kritik (Marx) am Privateigentum an Produktionsmitteln sowie die ethische Eigentumskritik (Franziskaner) als grundlegende Kritikformen an. Eine politische Kritik des Eigentums nimmt die positiven Aspekte sozialer und ethischer Kritik auf, überwindet aber zugleich deren Grenzen und Probleme. Die politische Kritik knüpft an die sozialen Bewegungen der Instandbesetzungen (dazu zählt er auch Fabrikbesetzungen, Landbesetzungen und Platzbesetzungen sowie die Etablierung alternativer Produktionsweisen, Zirkulationswege und Konsumformen) an.

Kritik / Rezeption:

Eigentum ist keine Bedingung, sondern ein Hindernis des Gebrauchs, Eigentum produziert Missbrauch, lautet eine zentrale These dieses Buches. Marx, Macpherson, Tully, Adorno und Federici haben, so Loick, in ihren Kritiken an bürgerlichen Eigentumstheorien gezeigt, dass diese eine Legitimierung von kapitalistischen wie von kolonialen Verhältnissen und eine Deformierung der Individuen bedeuten. Daniel Loick bietet mit *Missbrauch des Eigentums* einen wichtigen Diskussionsbeitrag zu aktuellen Debatten um Commons und Commoning, um den unbeschränkten Zugang zu allen lebensnotwendigen Bereichen, von der Energieversorgung über Mobilität, Wohnraum, Bildung, Gesundheit, Pflege und digitaler Infrastruktur.

Bezug zur politischen Bildung:

Mit dieser Rekonstruktion und Weiterentwicklung radikaler Kritikformen des Eigentums versucht Loick einen Beitrag zur „theoretischen Reflexion realer sozialer Kämpfe“ zu leisten. Zugleich plädiert er angesichts der Ergebnisse des gegenwärtigen globalen Eigentumsregimes wie der riesigen Ungleichheit und Ungerechtigkeit, der Bedrohlichkeit der ökologischen Zerstörung etc. für Praxisformen des Instandbesetzens. Er macht mit seinen Reflexionen andere Formen der Vergesellschaftung denkbar: Versuche, Gesellschaften ohne eigentumsförmige Beziehung zwischen Menschen und zur Welt zu organisieren.